Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags — Pränumerations-Preis für Einheimische — Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 147. Sonnabend, den 27. Juni 1891.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate Juli, August, September eröffnen wir ein dreimonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt bei
der Expedition und den Depots 2,00 Mk.,
durch die Post bezogen 2,50 Mk.

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung.“

Tagesschau.

Der preußische Kriegsminister veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „In der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. verstarb, in noch nicht vollendetem 60. Lebensjahre, auf seinem Landgute Schettnienen in Ostpreußen nach kurzem Krankenlager der kommandirende General des 1. Armeekorps, General der Infanterie, Chef des Grenadier-Regiments König Friedrich 1. (4. Ostpreußischen) Nr. 5, Ritter höchster Orden, Herr Paul Bronsart v. Schellendorff. Der nunmehr Verewigte — in Treue gegen den obersten Kriegsherrn, in Hingabe zu seinem Beruf und in allem, was sonst den Officier ziert, ein leuchtendes Vorbild — hat von 1883 bis 1889 an der Spitze des Kriegsministeriums gestanden und in dieser Stellung durch seine mit hoher Begabung und unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit gepaarte Schaffenskraft dauernde Verdienste um Heer und Vaterland sich erworben. Das Kriegsministerium wird das Andenken seines früheren Chefs allzeit in hohen Ehren halten. Berlin, den 25. Juni 1891. Der Kriegsminister v. Kaltenborn.“

Die „Nationalzeitung“ schreibt: „Der vom Kaiser abgehaltene Kronrath hatte eine ungewöhnlich lange Dauer. Es wurden im Hinblick auf die bevorstehende längere Abwesenheit des Kaisers und auf die demnächst beginnenden Urlaubsreisen der Minister die gesammte politische Lage, die innerere wie die auswärtige, und die wichtigeren schwebenden Einzelfragen besprochen. Die für die Hebung der östlichen Grenzprovinzen, speciell Ostpreußens zu ergreifenden besonderen Maßnahmen, zu deren Erörterung mit den Behörden und Vertrauensmännern der Bevölkerung die Minister Dr. Miquel und von Berlepsch sich Anfangs des nächsten Monats nach Ostpreußen begeben werden, waren keineswegs, wie behauptet worden, der Hauptgegenstand und Anlaß des Kronraths, sondern nur einer der Gegenstände der Berathung. Ueber die Besetzung der drei vacanten Oberpräsidien ist noch nicht endgiltig entschieden worden; nur die Ernennnng des Herrn von Puttkamer zum Oberpräsidenten von Pommern steht bis jetzt fest. Weiter wurde die Veranstaltung einer Lotterie im Gesammtbetrage von 8 Millionen Mk. mit einem Reinertrage von 2½ (nicht 2) Millionen Mk. für die Zwecke der Bekämpfung des Sclavenhandels in Afrika beschlossen — nicht ohne daß Bedenken gegen die abermalige Veranstaltung einer großen Privat-Lotterie geltend gemacht wurden. Dieselbe soll eine allgemeine deutsche werden die einzelnen deutschen Regierungen haben bereits ihr Einverständniß erklärt. Aus dem Reinertrag von 2½ Millionen Mk. soll, wie schon erwähnt worden, zunächst der noch nicht gedeckte Rest der Kosten für die Herstellung und den Transport des Wißmann-Dampfers nach dem Victoria-Nyanza bestritten werden und außerdem namentlich die Anlage von Stationen zur Bekämpfung des Sclavenhandes erfolgen.

Die Kartoffelnoth nimmt in der Provinz Brandenburg täglich große Ausdehnung an. In Spandau zahlte man auf dem letzten Wochenmarkte bereits sieben Mark für den Centner, und dabei war die Frucht noch schwer erhältlich. Wie es scheint, ist der Nothstand bereits Gegenstand der Spekulation geworden, denn in voriger Woche erschien bei den Bauern der Spandauer Umgegend ein Großhändler, der den Leuten acht Mark für den Zentner bot und sämmtliche Kartoffeln aufkaufen wollte. In Frankfurt a. O. kam es zu einem Krawall. Eine Verkäuferin bot alte weiße Kartoffeln feil und verlangte den Preis von 60 Pf. für die Metze, 4 Liter, was 15 Mark für 1000 Kilogramm ausmachen würde. Die Forderung erregte einen Sturm von Unwillen bei den Käufern, es sammelte sich viel Volk um die Verkäuferin, welche die an sie gerichteten üblen Redensarten mit Schimpfworten auf die Frankfurter erwiderte. Da wurde plötzlich von einem Manne, der nicht ermittelt werden konnte, ihr Verkaufskorb umstoßen und die Waare unter dem Gejohle der Umstehenden zerstreut und wohl auch zertreten. Aehnliches kam in Deutsch-Krone vor, wo anläßlich der hohen Kartoffelpreise — es wurden 5 Mark für den Zentner gefordert! — sich eine Anzahl Handwerkerfrauen auf den Verkäufer stürzten, der schleunigst Fersengeld gab und seinen Kartoffelvorrath vom Markte zurückzog.

Im kaiserlichen Gesundheitsamte ist eine Anleitung über die Nothwendigkeit und die Art des Schutzes gegen die mit der Versendung und der Bearbeitung ausländischer Rohhäute verbundenen Gefahren aufgestellt worden, welche für die öffentliche Gesundheitspflege von Bedeutung ist. Der Inhalt der Anleitung wird dem gewerbmäßig mit Rohhäuten sich beschäftigenden Berufsklassen zur Kenntniß gebracht und zur Beachtung empfohlen werden.

Ueber die Lage im Saar-Revier wird der „Frkf. Ztg.“ geschrieben: „Aus Bergarbeiterkreisen hört man wenig; es hat den Anschein, als ob die innere Verbindung der Arbeiter mit ihren Führern schwer gelitten habe. Das begreift sich aus den Fehlern der Letzteren und aus dem Umstande, daß die wirthschaftliche und sociale Lage der Bergleute eine gute geworden ist. Man darf es zugestehen, ohne den Vorwurf der Schönfärberei befürchten zu müssen, daß die Saargruben in der That auf dem Wege sind, „Musteranstalten“ des Staates zu werden.

Der Verwaltungsrath der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft hat am Donnerstag den Bau der Bahn von Tanga nach Korogwe beschlossen. Die erforderlichen Mittel sind bereits aufgebracht.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser ist Donnerstag Morgen 8 Uhr 10 Minuten in Kiel eingetroffen und von seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, empfangen worden. Seine Majestät fuhr darauf mit dem Prinzen Heinrich in das Königliche Schloß, von wo sich derselbe gegen 10 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ und sodann auf die Segelyacht „Meteor“ begab, um eine Fahrt in See zu machen. Am Nachmittag kehrte der Kaiser nach Kiel zurück, erledigte dann Regierungsarbeiten und verbrachte den Abend in Gesellschaft seines Bruders und höherer Marineofficiere. Der Kaiser bleibt bis zum Montag in Kiel.

Das Gefolge des Kaiserpaares auf der Reise nach Holland und England besteht aus 19 Personen, darunter der General-Adjutant von Wittich, außerdem 8 Personen zur Bedienung. In dem Gefolge befinden sich nur Officiere und Hofbeamte. In Holland schließt sich Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein der kaiserlichen Reisegesellschaft an. In Leith schiffen sich zur Begleitung des Kaisers auf der Reise nach Norwegen 17 Personen ein, darunter der General-Adjutant von Hahnke, Graf Schlitz gen. von Görtz, der Gesandte Graf zu Eulenburg, der Wirkt. Legationsrath von Kiderlen-Wächter, Dr. Güßfeldt und der Maler Saltzmann. Die Dienerschaft besteht aus 8 Personen. Am Abend des 15. Juli trifft der Kaiser in Bergen ein.

Bei der am Donnerstag stattgehabten Bischofswahl wurde Dr. Hubert Theophil Limor, päpstlicher Hausprälat und Professor der Dogmatik in der theologischen Fakultät in Bonn, zum Bischof von Paderborn gewählt.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag in Berlin eine Sitzung ab, in welcher eine große Zahl von Verwaltungsangelegenheiten nach den Kommissionsanträgen erledigt wurden. Mit dem nächsten Monat beginnen die Sommerferien des Bundesraths.

Das 1 Garde-Ulanen-Regiment in Potsdam war vom letzten Sonnabend ab versuchsweise in Kriegsbereitschaft gesetzt worden, um innerhalb drei Tagen mit dem ganzen Wagenpark und allem zur Kriegsbereitschaft Nöthigen auszumarschiren. Die Kompletirungsmannschaften werden aus den drei Potsdamer Kavallerie-Regimentern genommen, ebenso lieferten diese die 160 nöthigen Pferde. Nicht richtig ist es, was ein Berliner Blatt sagte, daß dieses der erste Versuch einer derartigen Uebung sei, — an den Grenzen der Monarchie haben deren schon öfters stattgefunden.

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. von Linden.

(Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(32. Fortsetzung.)

Er bezahlte eiligst, ließ seinen Wagen anspannen und fuhr nach Göttingen zurück. Richtig, Herr Steindorf war mit dem gerade zur Abfahrt bereitstehenden Zuge schon nach der Heimath zurückgefahren und Doctor Peters hatte einstweilen das Nachsehen. Er stieß noch einen kräftigen Fluch aus, speiste dann mit großer Gemüthsruhe, weil der nächste Zug erst nach zwei Stunden von Frankfurt kam und überlegte dabei, wie er dem Einflusse des Sappermenters bei der bedauernswerthen Armgard Holten begegnen könne, als plötzlich die Thür des Speisezimmers heftig aufgestoßen wurde und ein junger, ziemlich auffällig gekleideter Mann mit einem breitrandigen Strohhut auf dem kurz geschorenen Kopf in großer Erregung herbeistürmte.

Der junge Mann, welcher den Ausländer stark zur Schau trug, ließ sich eiligst an der langen Tafel, wo nur wenige Herren nach der Karte speisten, nieder, schlug mit seinem Stock auf den Tisch und befahl dem herbeieilenden Kellner im brüsken Tone, ihm rasch das Beste, was in Küche und Keller vorhanden, herbeizuschaffen. Er warf dabei eine Doppelkrone auf den Tisch und fuchtelte ungeduldig mit dem goldbeknopften Stock umher, als hätte er die größte Lust, die ganze Gesellschaft durchzuhauen.

„Warum auch nicht?“ murmelte Doctor Peters, dem dieser Gedanke gekommen, „der Bursche scheint ja Geld genug zu haben. Wo in aller Welt ist mir dieses Gesicht — ach, das ist ja Mr. Yankee, den ich droben im Försterhause mit dem Commissar traf, wo hatte ich denn nur meine Augen? Ob er mich nicht wiedererkennt?“

Des Fremden Augen fielen im selben Moment auf den Doctor und nahmen einen forschenden Ausdruck an. Der alte Herr verbeugte sich lächelnd.

„Ich denke, wir sollten uns kennen,“ sagte er.

„Calculire auch so,“ erwiderte Mr. Hilbrecht, „sind vielleicht der alte Doctor, welcher den armen Mr. Marbach heraus oder hereinflickt, meine in die Erde ha ha!“

Der Doctor verbeugte sich und lachte mit. Einem solchen Burschen etwas übel zu nehmen, — lächerlich!

„Ja, ich bin Doctor Peters,“ sagte er, „und Sie sind doch herüber gekommen, um den Schinderhannes mit einfangen zu helfen, der unsern armen Marbach so schändlich zugerichtet hat?“

„Und den guten Jungen, den Mr. Warneck um die Ecke gebracht hat, yes, Sir, will den Schuft von William Prien einfangen, so wahr ich John Hilbrecht mich nenne. Hätte ich nur meinen Revolver bei mir gehabt, er wäre schon jetzt ein todter Mann gewesen.“

„Der Doctor sah ihn ganz verblüfft an, hatte er's mit einem Betrunkenen oder Verrückten zu thun.

„Wer wäre denn eigentlich von Ihnen mit dem Revolver befördert worden, Mr. Hilbrecht?“ fragte er, ihn prüfend anblickend.

„Mr. Prien, wer anders denn? — Komme mit dem Zuge an, hab' die Kreuz und Quer nach einem Mr. Eckert gesucht, kann ihn nicht finden. Schlechte Polizeiwirthschaft, by Jowe, wäre drüben schon längst eingefangen.“

„Wer ist Mr. Eckert?“

„Detectiv, schreibt seine Adresse an den Mister vom Criminal, — und ich reise hin, um Mr. Priens Persönlichkeit festzustellen. — Keine Spur von einem Detectiv.“

„Er wird sich als solcher auch nicht declarirt haben, Mr. Hilbrecht!“ sprach der Doctor, sich Kaffee bestellend und eine Cigarre anzündend. „Vielleicht hat er sich einen anderen Namen beigelegt. — Wie sind Sie denn eigentlich hierher gerathen?“

„War da in einem Harzneste, weiß nicht mehr den Namen, fragte nach meinem Mann und erhielt eine Beschreibung, welche genau auf Mr. William Prien paßt. All right, sage ich, und fahre nun von Ort zu Ort, verfolgte wie ein Indianer die Spur und komme hierher. Als ich aussteige, will just anderer Zug abfahren und wer springt in das Coupee? Mr. Prien. Ich wie der Blitz hinterher, — da saust der Zug fort und ich hab' das Nachsehen. Weiß aber nun, daß er hier ist, soll mir nicht entweichen, der old boy.“

„Versteh' ich recht, so haben Sie den Menschen gesehen, den man in Verdacht hat, den Herrn Warneck erschossen zu haben,“ sagte der Doctor nun selber ganz erregt und sich neben den Amerikaner setzend.

Dieser nickte, den mittlerweile gebrachten Speisen zusprechend.

„Den Henker auch,“ fuhr Doctor Peters fort, „dann müßte man ja sogleich hinterdrein. Hat der Bursche Sie gesehen und erkannt?“

„Glaub' nicht, — schaute weder rechts noch links, schien es höllisch eilig zu haben. Müssen noch über zwei Stunden hier warten, oder Extrazug bezahlen. Wollen Sie mithalten, Sir?“

„Was? ich einen Extrazug bezahlen?“ rief der alte Herr ganz entsetzt, „das sollte mir einfallen, da es mir im Grunde gleichgültig ist, ob der Mörder geköpft wird oder nicht.“

„All right?“ stimmte Mr. Hilbrecht, ihm zunickend, bei, „ist ganz vernünftig von Ihnen, Sir! — Ich aber will ihn hängen sehen, das will ich!“

Er bekräftigte diesen Entschluß mit einem Faustschlag auf den Tisch, welcher alles darauf Befindliche in's Schwanken brachte.

„Guten Tag, Herr Doctor!“ Mit diesem Gruß trat im selben Augenblick ein einfach, aber sehr anständig gekleideter Tourist, welcher seit einigen Minuten der Unterhaltung am Tische mit sichtlichem Interesse gefolgt war, näher.

Dr. Peters blickte den Herrn überrascht an und nickte dann freundlich.

„Guten Tag, mein lieber Wolfius? — Was haben denn

Ausland.

Belgien. In Lassines im Hennegau ist es zu blutigen socialistischen Krawallen gekommen. Die Socialisten wollten das Gemeindehaus stürmen und wurden von der Gendarmerie mit der blanken Waffe zurückgeschlagen.

Frankreich. Die Zeitungen machen mit der Melinit-Affaire immer noch gewaltigen Spectakel und ziehen einen höheren Officier nach dem anderen hinein. In den Pariser militärischen Kreisen verdrießt diese völlig überflüssige Schnalzerei ungemein, sie wird auch keine weiteren Folgen haben. Die Angelegenheit wird vertraulich abgemacht werden. — Mit ihren Torpedobooten haben die Franzosen nichts als Pech: Zwei Bote sind schon wieder mal an einander gerannt, und in einem Dritten explodirte zur unrechten Zeit ein Torpedo. Ein Matrose ist schwer, drei sind leicht verletzt worden. — Die Pferdebahn- und Omnibus-Streiks in Süd-Frankreich sind beendet. Die Ausständigen haben überall den Havpttheil ihrer Forderungen bewilligt erhalten.

Großbritannien. Der oberste Befehlshaber der englischen Armee, der Herzog von Cambridge, hat zu Ehren des bevorstehenden Besuches des deutschen Kaisers, für den 11. Juli eine große Parade angeordnet. An derselben werden theilnehmen 20 000 Mann regulaires Miltär und dazu noch viele Freiwillige aus London, die den Militärdienst zum Spaß betreiben. Die Engländer sind auf diese Leute sehr stolz, aber General Wolseley, der bekannte britische Heerführer, hat selbst einmal gesagt, man möchte die Ellenreiter zu Hause lassen. — Die englischen Journale besprechen den Besuch des britischen Panzergeschwaders in Fiume und drücken die Hoffnung aus, man werde in Wien erkennen, daß England den guten Willen habe, die zwischen beiden Ländern bestehende alte Freundschaft zu erhalten. Dann werden die gemeinsamen Interessen betont und sonst noch viele schöne Worte gemacht, um welche die Londoner Journale nie verlegen sind, denn sie kosten ja nichts. — Die englische Regierung hat auf eine Reklamation aus Berlin angeordnet, daß die der deutschen Emin-Expedition im Vorjahre von britischen Schiffen konfiszierten Waffen dem Dr. Peters wieder ausgehändigt werden sollen. — Nach Londoner Telegrammen sind in Tauris kurdische Unruhen ausgebrochen. Das englische Konsulat ist bedroht und muß durch Truppen bewacht werden. — Die Regierung von Indien soll den Regenten von Manipur wegen des bekannten Aufstandes begnadigt haben. Das Urtheil lautete auf den Strick.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat während seines Aufenthaltes in Fiume das dort vor Anker liegende englische Panzergeschwader besichtigt und auch eine Einladung zur Tafel angenommen. Der Monarch trank auf die Gesundheit der Königin von England, indem er des herzlichen Empfanges des österreichischen Geschwaders in England im vorigen Jahre gedachte. Dann toastete der Kaiser noch auf das Gedeihen der ostenglischen Marine, für welche er aufrichtige Bewunderung und Achtung hege. Der englische Viceadmiral dankte dem Kaiser für seine freundlichen Worte mit einem Hoch. — In dem Wiener Abgeordnetenhause ist die auswärtige Politik eingehend erörtert. Die Czechen haben es dabei nach ihrer Art nicht lassen können, gegen den Dreibund und speciell gegen Deutschland loszuziehen, wurden aber ganz entschieden zurückgewiesen. Selbst die Polen sprachen ihre Zustimmung zur auswärtigen Politik und zum Dreibund aus. Im Ganzen hat der bisherige Verlauf der Budgetdebatte die Stellung der österreichischen Regierung sehr gefestigt. — Die Handelsvertragsverhandlungen des deutschen Reiches und Oesterreichs mit der Schweiz sind am Donnerstag in Wien wieder aufgenommen; man hofft die Besprechungen in etwa zwei Wochen beendigen zu können.

Orient. König Karl von Rumänien empfing den neuen russischen Gesandten Fouton. Es wurden dabei die üblichen Höflichkeitsworte ausgetauscht. — Die türkische Regierung läßt eine Meldung britischer Zeitungen, die aufständischen Araber hätten einen Erfolg errungen, für unbegründet erklären. Im Gegentheil sollen die türkischen Truppen gesiegt haben. — In Belgrad sind nachträglich noch eine Zahl Personen wegen Theilnahme an den bekannten Natalie-Krawallen in Untersuchung gezogen. — Der vielgenannte Räuberhauptmann Athanas ist von der türkischen Regierung immer noch nicht gefaßt, hingegen sind 20 Personen als Hehler festgenommen und nach Adrianopel geführt worden.

Rußland. In der staatlichen Petersburger Pulverfabrik hat eine Explosion in Folge der Unvorsichtigkeit eines Beamten stattgefunden. Sechs Personen sind verletzt, eine getödtet. — Die russische Kriegsmarine wird bis zum Herbst nach Fertigstellung der im Bau begriffenen Schiffe eine Vermehrung um zwanzig Fahrzeuge erfahren. — In den letzten zehn Jahren ist die jährliche Rekruteneinstellung in Rußland nach und nach um 250000 Mann erhöht worden.

Schweiz. Seitens des Bundesrathes ist erklärt, daß bereits alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind, um nach menschlichem Ermessen die Wiederholung solcher Catastrophen, wie die von Mönchenstein, zu verhindern. — Die Direktion der Jura-Simplon-Bahn theilt mit, der bekannte Ingenieur Eiffel in Paris habe für die bei dem letzten Bahnunglück eingestürzte Birs-Brücke eigene Pläne angefertigt, die Brücke sei also durchaus Eiffelsche Brücke. Eiffel sagt hingegen, die Baupläne seien ihm geliefert.

Provinzial-Nachrichten.

○ **Culmsee**, 25. Juni. (Markt.) Der heute hier stattgefundene Pferde-, Vieh- und Krammarkt war trotz des günstigen Wetters von auswärtigem Publikum nur schwach besucht. Mit Pferden war der Markt nur schwach beschickt. Im Allgemeinen wurden gute Arbeitspferde verlangt und auch annehmbare Preise für dieselben erzielt. Vieh war genug vorhanden. Fettvieh und guten Milchkühe wurden von Händlern recht schnell vergriffen. Der Krammarkt war von Gewerbetreibenden stark besucht. Leider werden viele kaum auf ihre Unkosten kommen, da sich sehr wenig Käufer einfanden. Der Grund mag einerseits darin liegen, daß die Landleute bei der Heuernte beschäftigt sind, anderseits wiederum, daß der heutige Markt im Kalender irrthümlich auf den 25. Juli bestimmt war.

— **Pr. Holland**, 24. Juni. (Obstverwerthung.) Der Kreisausschuß unseres Kreises bestrebt sich, einer besseren Obstverwerthung die Wege zu ebnen. So hat er eine Obstmühle und eine Obstpresse angeschafft und zugleich die erforderliche Kellerräumlichkeit gemiethet. Es wird also wohl schon in diesem Herbst den Kreiseingesessenen Gelegenheit gegeben werden, gegen Entschädigung der Arbeits- und Abnutzungskosten ihr Obst zu Obstwein verarbeiten zu lassen.

— **Elbing**, 24. Juni. (Zum Director des Real-Gymnasiums) hat der Magistrat an Stelle des mit dem 1. October in den Ruhestand tretenden Directors Dr. Brunnemann den jetzigen Vertreter desselben und langjährigen ersten Oberlehrer der Anstalt Prof. Dr. Nagel gewählt.

— **Danzig**, 24. Juni. (Dänisches Schiff.) Die Ankunft der bereits seit längerer Zeit avisirten dänischen Segelbrigg „Dernen" im Hafen zu Neufahrwasser ist gestern Nachmittags 4 Uhr erfolgt. Die Brigg ist ein Ausbildungsschiff für Unterofficiere, hat 106 Mann Besatzung und führt 6 leichte und 2 Revolverkanonen. Es ist das kleinste Schiff der dänischen Marine und seit einer ganzen Reihe von Jahren das erste dänische Kriegsschiff, welches einen deutschen Hafen anläuft.

— **Aus Ostpreußen**, 25. Juni. (Die Maikäfer) haben in diesem Frühjahr in den Forsten der Johannisburger Gegend große Verheerungen angerichtet, obwohl man die Käfer eifrig gesammelt hat. Außerdem sind in der Lycker Gegend 30 000 Eichenbäume durch spanische Fliegen vernichtet worden. Zur Bekämpfung schädlicher Forstinsekten sind in den 72 Oberförstereien der Provinz Ostpreußen im Etatsjahr 1890/91 rund 52 000 Mk. ausgegeben.

— **Aus Ostpreußen.** (Ein originelles Unternehmen,) wohl einzig in seiner Art, ist, wie man der „K. H. Z." schreibt, der fliegende Tanzsalon eines Herrn B. aus Rastenburg, welchen derselbe zur Zeit in den kleinen Städten der tanzlustigen Jugend zur Verfügung stellt. Der quadratische Tanzboden hat eine Ausdehnung von 11 bis 12 Metern und ist gegen Witterungseinflüsse hinreichend geschützt. Ueber mangelhafte Betheiligung hat der Unternehmer nicht zu klagen. Originell ist die Sache und bis dahin auch rentabel.

— **Königsberg**, 25. Juni. (Ein schrecklicher Unfall) ereignete sich heute in der Nähe der Viaduktbrücke vor dem Brandenburger Thor. Der Kanzlist Ernst N. fuhr mit einem Arbeitszug nach der Stadt. An der Viaduktbrücke sprang N. vom Zuge ab, glitt hierbei aus und fiel so unglücklich, daß ihm die Räder des Waggons beide Beine abschnitten Außerdem erlitt der Bedauernswerthe noch einen Schädelbruch. Der Verunglückte wurde noch lebend in die chirurgische Klinik gebracht, an der Erhaltung seines Lebens wird indessen gezweifelt.

— **Bromberg**, 25. Juni. (Hoher Besuch.) Se. königliche Hoheit der Prinz von Sachsen-Altenburg trifft am nächsten Sonnabend hier ein und wird in Moritz' Hotel Wohnung nehmen. Unter dem Kommando des Prinzen wird Anfangs August das Kavalleriemanöver bei Fordon, von dem wir bereits Mittheilung gemacht haben, stattfinden.

— **Posen**, 24. Juni. (Ausbruch eines Waschbären im Zoologischen Garten.) Durch die Unvorsichtigkeit seines Wärters brach gestern früh ein Waschbär aus seinem Käfig, kam in den Hof eines Baumeisters in Jersitz und biß dort eine Kutscherfrau. Diese, obwohl aus acht Wunden besonders an den Händen und Armen blutend, besaß so viel Geistesgegenwart, den Bären zu fassen und in den Keller zu werfen, in dem sich mehrere Zimmerleute befanden. Dieselben schlugen das Thier mit einem Eisen todt. Der Baumeister, welcher erst später von dem Vorfall erfuhr, ließ den Kadaver nach dem Zoologischen Garten schaffen.

— **Posen**, 22. Juni. (Ein Brotkonsum-Verein) mit beschränkter Haftpflicht soll hier von Beamten ins Leben gerufen werden. Ein Komitee läßt gegenwärtig Zeichnungslisten herumgehen. Man will das Unternehmen beginnen, sobald sich 300 Theilnehmer gefunden haben. Bei 700 Theilnehmern würden nur etwa 10 Mk. zum Betriebsfonds und 2 Mk., zum Reservefonds für jedes Mitglied erforderlich sein, um die Vereinsbäckerei eröffnen zu können. Auch den Arbeitern soll der Beitritt freistehen.

— **Kostschin**, 20. Juni. (Einen sehr unpassenden „Scherz") hat sich, wie man der „Pos. Ztg." schreibt, ein sogenannter „Spaßvogel" mit einem hier wohnenden geachteten Manne gemacht. Gestern Morgen zwischen 11 und 12 Uhr wurde nämlich dem pensionirten Briefträger M. eine Depesche mit der Unterschrift eines Posener Lotterie-Einnehmers zugestellt, worin es hieß, der Briefträger habe das große Loos im Betrage von 600 000 Mark gewonnen. Wie sich nun später herausstellte, war an der ganzen Sache kein wahres Wort; es hatte sich vielmehr Jemand den „Spaß" erlaubt, den Namen des Lotterie-Einnehmers zu fingiren. Die Enttäuschung des armen Briefträgers war natürlich eine große, ebenso groß war aber auch die Entrüstung im ganzen Orte, in dem sich die Sache schnell ausgesprochen hatte, über den Absender der Depesche, der hoffentlich noch ermittelt und der verdienten Strafe zugeführt werden wird.

Locales.

Thorn, den 26. Juni 1891.

— **Unser Kaiser in Thorn!** Voraussichtlich wird Thorn die Ehre haben, demnächst Se. Majestät unsern Kaiser und König in seinen Mauern zu beherbergen. **Wie uns heute aus Berlin berichtet wird, hat Se. Majestät die Absicht ausgesprochen, der alten Stadt Thorn gelegentlich seines Aufenthaltes in der Provinz Posen resp. Ostrometzko einen Besuch abzustatten.** — General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Prinz-Regent von Braunschweig, General-Inspecteur der I. Armee-Inspection wird voraussichtlich am 2. September hier eintreffen und bis zum 4. September inclusive hier bleiben. Schritte zur standesgemäßen Unterbringung Sr. Kgl. Hoheit sind bereits seitens der Behörden eingeleitet.

— **Personalnachrichten aus dem Bereich des kgl. Eisenbahndirectionsbezirks Bromberg.** Betriebssekretär Kasiske in Bromberg ist zum Eisenbahnsekretär ernannt, Werkmeister Loßmann in Bromberg nach Königsberg i. Pr. versetzt worden. Die Prüfung bestanden: Betriebssekretär Uhde in Osterode, Bureauassistent Matthias in Berlin und Bureaudiätar Bitterkien in Allenstein, Bureauassistent Kayser und Bureaudiätar Rothe in Bromberg zum Eisenbahnsekretär; Zivilsupernumerar Piorr in Bromberg zum Betriebssekretär; Hülfszeichner Schulz in Bromberg zum Zeichner.

— **75jähriges Priesterjubiläum.** Der katholische Priester Ruchniewicz zu Jakobsdorf in Westpreußen, ein noch sehr rüstiger Greis, ist am 16. November 1794 geboren und am 2. Februar 1817 geweiht. Derselbe steht also im 97. Lebensjahre und feiert in ca. acht Monaten sein fünfundsiebzigjähriges Priesterjubiläum. Derselbe ist wohl der älteste katholische Priester in Deutschland.

— **Die Stadt Thorn** besitzt in der Feuer-Societät ein Privileg, um welches uns viele Städte beneiden. Es dürfen daher folgende Mittheilungen über ihre geschichtliche Entwickelung von Interesse sein. Die Anregung zur Gründung der städtischen Feuer-Societät erfolgte schon im vorigen Jahrhundert. Die Westpreußische Kriegs- und Domänenkammer eröffnete 1794 dem Magistrat, daß die Stadt zweckmäßig eine eigene Feuer-Societät zu begründen habe. Trotz der von den „Elterleuten der Kaufmannschaft" hiergegen erhobenen Bedenken beharrte sie bei der Forderung. Es mußten die Grundstücksbesitzer befragt werden, ob sie eine eigene Societät stiften oder sich einer anderen an-

---

Sie hier in Göttingen zu thun? Wollen Sie Universitäts-Studien machen?"

„Herr Doctor haben immer einen Witz für mich in Bereitschaft," erwiderte Wolfius, dessen geheime Detectiv-Functionen der alte Herr nicht kannte, indem er ihn nur für einen gewöhnlichen Agenten hielt. „Ich habe einen Auftrag für Herrn Julius Steindorf, den ich hier in Göttingen treffen sollte. Sie haben ihn wohl nicht gesehen, Herr Doctor?"

„Herrn Steindorf?" — Gewiß habe ich ihn gesehen und auch gesprochen. Er ist jedoch mit dem vorigen Zuge nach Moorkirch zurückgefahren."

„Ach das ist schade," sagte Wolfius im bedauernden Tone „hätte ihn so gerne gesprochen, er sollte nämlich, wie es heißt, sich hier bei uns in der Nähe ankaufen wollen, und da habe ich ein prachtvolles Gut für ihn in Vorschlag. — Halb und halb ist mir die Geschichte auch nicht recht glaublich, da er mit seiner Braut ja das schönste Gut in der Welt, das schuldenfrei Edenheim erhält."

„Allerdings," meinte der Doctor, „es müßte denn sein, daß er sich von der Frau unabhängig machen und ein eigenes Besitzthum dagegen in die Wagschale werfen will. Da könnte er am Ende nächstens sein väterliches Gut Rothenhof zurückkaufen, da der arme Marbach wohl sterben wird."

„Ach, was Sie sagen, Herr Doctor! — Er muß wirklich sterben?" rief Wolfius mit ungeheuchelter Theilnahme. „Der prächtige junge Herr, wie mir das leid thut. Wenn man doch den Thäter packen könnte, welcher die ganze Gegend unsicher macht und so viele Schandthaten auf dem Gewissen hat. Ich könnte den Verruchten mit kaltem Blute köpfen sehen."

„Wollen ihn schon packen," sprach jetzt der Amerikaner, ingrimmig ausspuckend, dazwischen. „Kenne den Burschen wie meinen Augapfel, — ist mir diesmal entwischt, aber ich stelle ihn wieder, oder ich will verdammt sein."

„Sie haben den wirklichen Mörder gesehen?" fragte Wolfius, dem eine leichte Röthe als einziges Zeichen der Erregung ins Gesicht gestiegen war, mit halblauter Stimme.

„Yes, den wirklichen Mr. Prien, um dessentwillen ich von Amerika herübergekomrnen bin."

„Dann sollten Sie etwas leiser sprechen," meinte Wolfius, „der Bursche könnte Freunde haben, welche ihn warnen. Weshalb haben Sie ihn denn nicht gepackt und wo ist er geblieben?"

„Konnte ich vielleicht hinterm Zuge herlaufen, der ihn nach Moorkirch entführte, dort treffe ich ihn, will seine Spur schon wiederfinden, hab' eine feine Nase darin. Brauche den deutschen Detectiv nicht, der sich irgendwo verkrochen hat."

„Sie suchen doch nicht Herrn Eckert?"

Mr. Hilbrecht zog seine Brieftasche hervor und nahm eine Karte heraus, von welcher er den Namen Eckert las.

„Criminal-Commissar Frenzel sendet Herrn Eckert den Mr. Hilbrecht aus Chicago, welcher Mr. Prien genau kennt."

So las der Amerikaner und legte die Karte wieder bedächtig in seine Brieftasche.

„Weshalb haben Sie auf diese Karte hin Herrn Eckert nicht aufgesucht, Mr. Hilbrecht?" fragte Wolfius erstaunt.

„Weil ich ihn nicht finden konnte, — kutschirte von Nest zu Nest, fand keine Spur von ihm, aber eine von Mr. Prien, und kam hierher."

„Das war gut und klug von Ihnen gehandelt, Mr. Hilbrecht," sprach Wolfius freundlich. „Es ist ein seltsames Zusammentreffen, daß ich just diesen Herrn Eckert kenne und sehr befreundet mit ihm bin. Ich traf ihn in der kleinen Harzstadt L., wo er krank darniederliegt. Er war sehr unglücklich und theilte mir soviel von seiner Mission mit, daß ich ihm versprach, meine Augen offen zu halten und jeden Verdächtigen, der mit dem mir gegebenen Signalement Aehnlichkeit besäße, aufs Korn zu nehmen."

„Da konnten Sie aber böß' hereinfallen, mein Lieber!" meinte der Doctor kopfschüttelnd, „ein Detectiv muß Spitzbubenaugen haben und die Spreu vom Weizen sofort zu unterscheiden wissen."

„Nein, er muß ein Allerweltsmensch, ein Komödiant sein," fiel Mr. Hilbrecht mit großer Entschiedenheit ein, „sonst fängt er keinen geriebenen Spitzbuben. Sage Ihnen, Gentlemen, wir haben drüben famose Detectivs. Ist da ein gewisser Mr. Haws, konnt' ihn nicht für vieles Geld haben, war just hinter einer Falschmünzer-Gesellschaft her, der hätt' ihn mir aus dem rollenden Zuge herausgeholt. Ihr Mr. Eckert ist ein Kohlkopf, aber kein Detectiv, der überhaupt nicht krank werden darf."

Doctor Peters lachte belustigt auf.

„Gott sei Dank, daß es nur wenige von dieser Sorte giebt," bemerkte er dann, „wäre sonst ein Unglück für uns Aerzte."

Wolfius hingegen war sehr ernst geworden.

„Schelten Sie meinen Freund Eckert nicht, Mr. Hilbrecht." sagte er halblaut, „ich wette mit Ihnen, daß er den Mr. Prien noch eher fängt als Sie."

„Wetten?" schrie der Amerikaner, „wie hoch? Kalkukire, Mann, daß Sie dabei liegen, by Jowe!"

„Ich wette um zehn Flaschen Sect, Sir!"

„Abgemacht, Sie sind Zeuge, Doctor!"

Mr. Hilbrecht reichte ihm die Hand, welche Wolfius kräftig schüttelte.

„Sie reisen aber mit uns," sagte der Amerikaner, „dürfen Ihren Freund nicht sprechen."

„Selbstverständlich, ich reise mit Ihnen, Mr. Hilbrecht!"

Ueber das ernste Gesicht des Detectivs zog's wie leiser Spott.

„Eine Bedingung muß ich im Namen meines Freundes daran knüpfen," fuhr er rasch fort, „die Erlaubniß Ihrerseits, Sie holen zu lassen, wenn der Vogel im Netze steckt, um die Persönlichkeit desselben festzustellen."

(Fortsetzung folgt.)

schließen wollten. Nach einem aufgestellten Kataster bezifferte sich 1802 der Werth der Gebäude der Altstadt auf 538 860 Thaler und der der Neustadt auf 209 495 Thaler. Gegenüber einer so ansehnlichen Summe mehrten sich die Bedenken gegen die Errichtung einer eigenen Societät. Die Vertreter der Kaufmannschaft fürchteten, die Bürgerschaft werde nicht in der Lage sein, bei großen Bränden den Schaden zu tragen. Nunmehr fand die Kriegs- und Domänenkammer die Bedenken begründet und forderte Anschluß an eine andere Societät. Letzteres lehnte die Bürgerschaft aber beharrlich ab, und nun entwarf der Magistrat ein Reglement für eine eigene Societät, welches 1802 dem Staatsministerium zur Genehmigung überreicht wurde. Bevor aber dessen Entscheidung erging, brach das Kriegsunglück herein und begrub vorläufig die ganze Angelegenheit. Im Jahre 1815 forderte die Regierung wieder den Anschluß der Stadt an die Westpreußische Feuer-Societät. Hierauf suchten die städtischen Behörden die Genehmigung zur Errichtung einer eigenen Societät auf Grund eines neuen Reglements nach, wurden aber von der Regierung und dann auch vom Ministerium abschlägig beschieden. Nunmehr berechnete der Magistrat, daß die Stadt, wenn sie von 1796 bis 1817 der Westpreußischen Feuer-Societät angehört hätte, an Beiträgen 82 622 Thaler zu entrichten gehabt haben würde, während nur 5750 Thaler Brandschäden in dieser Zeit zu vergüten gewesen seien; sie würde demnach durch die Zugehörigkeit zur Societät einen Schaden von 76 872 Thalern erlitten haben. Oberbürgermeister Mellin begab sich 1818 mit dieser Berechnung nach Berlin und setzte dort die Genehmigung der Societät durch. Die Bestätigung des Reglements erfolgte aber erst, nachdem sämmtliche Hausbesitzer sich damit einverstanden erklärt hatten, daß in den ersten 6 Jahren 1/4 pCt. zur Societätskasse gezahlt würden, wenn auch kein Brandschaden vorgekommen sei. Am 1. Januar 1822 trat die Societät mit einem Versicherungs-Bestande von 877 515 Thalern in Wirksamkeit. Die Zahl der Brände war verhältnißmäßig gering. In den ersten 7 Jahren hatte die Societät keinen Brandschaden, und so stieg der Reservefonds in dieser Zeit von 6302 auf 58 468 Mrk. Auch in den 30 Jahren von 1834 bis 1863 waren durchschnittlich nur 1695 Mk. pro Jahr Brandentschädigung zu leisten, und der Reservefonds steigerte sich um mehr als das siebenfache. Im Ganzen hat die städtische Feuer-Societät seit ihrem Bestehen 195 Brände zu verzeichnen, darunter 127 kleinere, bei denen die Vergütungen unter 300 Mk. betrugen. Für sämmtliche Schäden wurden 241 789 Mk. gezahlt. Das macht durchschnittlich 1239 Mk. An Beiträgen erhob die Societät anfänglich 1/4 pCt., später 1/6 pCt. der versicherten Werthe. Seit dem Jahre 1877 beträgt der Prämiensatz 1/3 pro Tausend. Die versicherten Werthe stiegen von 2 632 545 Mk. im Jahre 1822 auf 6 Millionen Mark im Jahre 1863. In den letzten beiden Jahrzehnten fand eine wesentlich stärkere Zunahme statt; denn es betrug der Werth sämmtlicher versicherter Gebäude 1870 über 7, 1880 über 12 und 1890 über 18 Millionen Mark. In Anbetracht des hohen Versicherungskapitals wurde vom 1. Januar 1866 ab Rückversicherung bei größeren Gesellschaften genommen, die gegenwärtig zwei Drittel der versicherten Werthe beträgt. Diese Rückversicherung hat bisher im Ganzen 192 272 Mk. Prämien gekostet. Dafür wurden aber bei Brandschäden auch 105 931 Mk. übernommen, so daß der Zuschuß zur Rückversicherung sich auf 86 341 Mk beziffert. Außer den Brandschaden-Vergütungen und den Kosten der Rückversicherung hat die Kasse der städtischen Feuer-Societät noch 29 534 Mk. für gemeinnützige Zwecke (Wasserversorgung 2c.) und 24 629 Mk. für das Feuerlöschwesen hergegeben und endlich allmählich ein erhebliches Reservekapital angesammelt, das Ende vorigen Jahres 1 325 306 Mk. betrug. Dies hat sich bisher nicht allein für die Societät, sondern auch für die ganze Stadt in wirthschaftlicher Hinsicht von hohem Vortheil erwiesen.

— **Concert.** Das gestrige erste Concert der ungarischen Damencapelle unter Direction des Fräulein Hegedüs Janka im Schützengarten bereitete den Zuhörern einen angenehmen Genuß. Die Mitglieder der Capelle, die aus sechs Damen und drei Herren besteht, sind technisch sämmtlich gut geschult, so daß das Zusammenspiel ein sehr exaktes ist und der Vortrag der einzelnen Piecen des hübsch zusammengestellten Programms riß die Zuhörer zu wiederholten lebhaften Beifallsspenden hin. Besonders hervorheben müssen wir die beiden Violinsoli der Dirigentin Fräulein Janka. Der Ton, den die Künstlerin ihrem Instrument entlockt, ist ein ungemein weicher, im Forte voll und im Piano von Zartheit, dabei von wundervoller Reinheit. Das Spiel ist technisch vollendet und von ungarischem Feuer beseelt. Prächtig hörten sich die Walzer von Strauß und Waldteufel an. Im Czardas und einer Polka „In Freundeskreisen" von Zatlubal bot die Capelle zwei Perlen der ungarischen Nationalmusik. Das Concert, das gut besucht war, müssen wir kurz als ein so gelungenes bezeichnen, daß wir den Besuch der weiteren nur empfehlen können.

— **Militärische Uebung.** Von Sonnabend ab findet eine größere Armirungsübung unseres Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 in der Gegend von Ottlotschin statt.

— **Der Lehrerverein** hat Sonnabend um 5 Uhr bei Arenz eine Sitzung, in welcher die Wahl der Vertrauensmänner für die im Anschlusse an die 10. Provinzial-Lehrerversammlung zu Dt. Krone stattfindende Delegirten-Versammlung vollzogen werden soll.

— **Die Allgemeine Ortskrankenkasse** hierselbst hielt gestern Abend eine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurde aus der Reihe der Arbeitnehmer der Schriftsetzer Herr Swit gewählt und zu Rechnungsrevisoren die Herren Schriftsetzer Maitré, Fortificationsschreiber J. Schmidt und Barbier Arndt ernannt. Die Anstellung eines dritten Kassenarztes lehnte die Versammlung nach längerer Debatte ab und nahm darauf von dem Kassenbericht pro 1889/90 Kenntniß. Der Stand der Krankenkasse ist ein günstiger.

— **Das große Loos** der preußischen Lotterie von 600 000 Mark ist nach der Rheinprovinz gefallen. Ein Viertel fiel nach Duisburg, ein Viertel nach Laar bei Ruhrort, ein Viertel nach Dortmund und das letzte Viertel nach Buengsdorf bei Godesberg. Die Gewinner sind meist Gastwirthe, Handwerker und Arbeiter, also Leute, die bei der jetzigen Theuerung diesen „Staatszuschuß" sehr gut gebrauchen können.

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Bei einem zwischen Kaufleuten bestehenden Geschäftsverkehr, einer sog. Geschäftsverbindung, haftet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Civilsenats, vom 31. Januar 1891, im Gebiete des Preußischen Allgemeinen Landrechts der Eine dem Anderen gegenüber nicht nur für böswillig, sondern auch für schuldhaft ertheilte schädliche Empfehlung und Auskunft über die ihren Geschäftsverkehr betreffenden Geschäfte, gleichviel bei wem oder durch wen der Andere sodann diese empfohlenen Geschäfte abgeschlossen hat, ob bei dem Auskunftsertheiler selbst, oder bei einem Dritten, oder ob der Andere die empfohlenen Geschäfte für eigene Rechnung oder für fremde Rechnung als Kommissionär im Sinne des Handelsgesetzbuches abgeschlossen hat. Dieser Schadensanspruch unterliegt nicht der kurzen, dreijährigen Verjährung, welche vom Allgemeinen Landrecht I, 6 § 54 für die Geltendmachung eines außerhalb eines Kontraktes erlittenen Schadens bestimmt ist.

— **Aus dem Kreise Thorn** haben außer den früher mitgetheilten, noch folgende Personen Altersrenten angewiesen erhalten: Matthias Switkowski in Gronowko, Albrecht Dombrowski in Lulkau, Katharina Dickau in Nawra, Matthias Dibowsky in Abbau Culmsee und Carl Kroll in Zlotterie. Es sind bisher im Ganzen von 163 erhobenen Ansprüchen 76 Renten bewilligt.

— **Ernte-Aussichten im Thorner Kreise.** Während in letzter Zeit mehrfach aus verschiedenen Gegenden unserer Provinz ungünstige Berichte — die augenscheinlich ein wenig tendenziös gefärbt waren — über die Aussichten der diesjährigen Ernte veröffentlicht wurden, können wir in dieser Beziehung, was unseren Kreis Thorn betrifft, erfreulicher Weise das Gegentheil constatiren. Die Witterung hat sich — mit nur wenigen Ausnahmen — überall erholt. Der Roggen zeigt gegenwärtig einen so günstigen Stand, wie man ihn Anfangs nicht zu hoffen wagte; auch der Weizen steht sehr gut, letzterer läßt auf mehr als eine Mittelernte, der Roggen auf eine Mittelernte hoffen. Was die Sommerung anbelangt, so ist dieselbe überall gut aufgegangen und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen. Bekanntlich hat der Herr Landwirthschaftsminister, um eine Uebersicht zu gewinnen über die Maßnahmen, die zu ergreifen sind in dem Nothstande, der durch die Auswinterung der Wintersaaten und durch die letzten Nachtfröste vielleicht entstehen könnte, Erhebungen darüber angeordnet, wie viel Wintersaat umgepflügt ist 2c. Während namentlich in einigen Kreisen unserer Nachbarprovinz Ostpreußen ziemlich erhebliche Flächen haben umgepflügt werden müssen, z. B. im Kreise Mohrungen über 4000 Hectar, ist dies dagegen im Thorner Kreise nur in verhältnißmäßig geringem Maße erforderlich gewesen. — Auch die Kartoffeln haben sich von den erlittenen Frostschäden erholt, desgleichen gedeihen auch die Rüben gut. — Nach diesem Allen und dem uns vorliegenden Material aus sachverständigen Kreisen kann der Landmann — wenn Gottes Segen auch ferner auf seinen Feldern und ihrer Frucht ruht und elementare Ereignisse sie verschonen, — heuer froh in die Zukunft schauen und mit ihm auch der Arbeiter und Gewerbetreibende, denn hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt!

— **Der Kreisausschuß des Kreises Thorn** hält vom 21. Juli bis zum 1. September seine diesjährigen Sommerferien.

— **Wie man uns aus Berlin** schreibt, hat sich dortselbst am 27. Mai eine „Gesellige Vereinigung der Westpreußen zu Berlin" gebildet, welche Geselligkeit, Veranstaltung gemeinsamer Vergnügungen, sowie Wahrnehmung der Interessen und Unterstützung der Landsleute bezweckt. Bis zum 1. September sind zum provisorischen Vorstand die Landsleute, Fritz Dominke, Engel-Ufer 10 aus Marienburg I. Vorsitzender, Franz Lamprecht, Bäckerstraße 5 l. aus Boggusch Bz. Marienwerder, I. Schriftführer, Franz Garske, Fischerstr. 25, Kassirer, August Heinrich, Alexandrinenstr. 14 aus Thorn, II Vorsitzender, Johann Penner, Zossenerstr. 42 aus Kl. Schadam b Stuhm, II. Schriftführer gewählt und finden die Sitzungen jeden Mittwoch Abend beim Landsmann Garske, Fischerstr. 25, statt. Auch Landsleute aus der Provinz, die Berlin passiren, sind jederzeit herzlich willkommen.

— **Mord.** Wir berichteten gestern, daß seit Dienstag Abend die 17jährige Tochter des Arbeiters Schwichowitz verschwunden ist. Gestern ist nun der Arbeiter Johann Schäga von hier verhaftet worden, welcher am genannten Abend bis 8 Uhr mit der Verschwundenen zusammen gewesen ist und nun im Verdacht steht, letztere ermordet zu haben. Ob sich diese Annahme bestätigt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— **Polizeibericht.** Gestern wurden 9 Personen verhaftet.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Ziehung vom 24. Juni Nachmittags.

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 20 556 96 561.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 58 002 79 283 112 082.

35 Gewinne von 3000 M. auf Nr 962 2162 3386 7089 27 720 30 118 31 807 34 963 42 894 45 480 48 590 55 862 64 527 70 463 77 972 79 562 83 313 84 297 86 155 88 860 89 313 91 296 103 696 110 021 123 108 124 243 127 826 135 146 140 067 146 532 149 778 154 751 158 792 174 087 179 690.

32 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 8289 10 680 34 996 41 274 47 533 52 146 53 382 58 613 63 368 68 885 76 266 79 878 94 132 98 214 105 677 107 204 122 517 122 792 128 928 137 598 141 918 147 831 148 698 160 265 161 322 168 217 174 703 176 736 178 145 178 838 181 506 189 497.

31 Gewinne von 500 M. auf Nr. 10 052 13 533 19 684 22 677 27 681 44 246 49 326 50 559 64 297 76 878 84 557 102 529 103 419 107 145 107 299 116 438 117 959 126 573 127 100 141 131 144 885 145 225 147 199 156 321 156 482 162 471 166 485 167 498 179 304 184 127 189 063.

Ziehung vom 25. Juni. Vormittags.

1 Gewinn von 40 000 M. auf Nr. 42 051.

1 Gewinn von 30 000 M. auf Nr. 151 293.

2 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 105 142 116 192.

4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 36 040 72 123 93 278 120 967.

33 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 15 996 22 448 26 308 26 688 33 142 42 933 45 874 57 660 59 499 67 805 78 356 83 967 84 122 94 077 111 194 121 450 127 926 132 052 132 591 136 869 137 399 144 108 144 479 147 126 147 565 149 489 155 515 157 198 157 908 168 093 169 395 175 748 189 381.

31 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 14 400 20 015 20 988 23 207 24 352 25 071 39 221 39 580 44 712 69 165 71 082 76 273 76 479 79 467 95 145 103 923 128 050 131 608 132 402 132 817 136 957 137 936 158 996 160 455 164 604 164 689 172 759 176 305 180 305 188 065 189 114.

Vermischtes.

(Wir berichteten vor einigen Tagen) von einem entsetzlichen Selbstmord im Zoologischen Garten zu Frankfurt a. M.; die 44jährige Katharine Wolff hatte sich, völlig entkleidet, in den Zwinger eines Eisbären begeben und ist von diesem schrecklich zerrissen worden. Wir entnehmen der „Kl. Presse" noch folgendes Nähere: Die Wolff muß den Schritt im Zustand des vollständigen Irrsinns gethan haben, denn aus dem Zwinger des Eisbären giebt es kein Entrinnen, am wenigsten in der Nacht, wo kein Schuß sicher ist, wo sich jeder Mann, auch der beherzteste, hüten wird, dem gewaltigen Bewohner des Behälters entgegenzutreten. Der Eisbär des Zoologischen Gartens kam vor ungefähr zehn Jahren als halbjähriges Thier hierher, er hat also wenig Gelegenheit gehabt, in der Freiheit seinen Hunger mit lebenden Geschöpfen zu befriedigen; im Garten wird er bekanntlich fast ausschließlich mit Pferdefleisch gefüttert. Wie lange die Wolff bei ihm im Zwinger gewesen ist, ehe er zum Angriff überging, ist ein Geheimniß, das sie allein hätte enthüllen können, eben so, wie sie in den Garten gekommen; an dem Einlaßthor hat sie an jenem Tag Niemand bemerkt. Wir berichtigen einen kleinen Irrthum, wonach der Wächter Heim die Wolff mit dem Bären auf dem in dem Zwinger angebrachten Felsen angetroffen haben soll. In Wirklichkeit hatte der Eisbär die Unglückliche um jene Zeit in der vorderen linken Ecke des Zwingers festgestellt, wo er sie mit seinen mächtigen Tatzen, die er auf ihren Kopf gelegt, festhielt. Nach Bärenart hat er auch zuletzt mit den Zähnen angegriffen, zunächst gebrauchte er die Pranken, mit denen er die Wolff umarmte, um dann den ersten Angriff ebenfalls mit den Tatzen nach dem Kopf und dann auf die Brust der Unglücklichen zu machen. Erst dann, als Blut floß, gebrauchte das Thier die Zähne, die es zunächst gierig in die Weichtheile des Unterleibes schlug. Von da an beginnt das Grausigste des ganzen Vorganges, denn das einmal wüthend gewordene Thier ließ von der Wolff nicht mehr ab. Wenn die zur Hülfe geeilten Männer glaubten, den Bär mit den Eisenstangen und den scharfen Strahl Wasser, der mittelst eines Schlauches vom nahen Hydranten hergeleitet wurde, wirklich abgetrieben zu haben, so kehrte das Thier in der nächsten Minute um so wüthender zurück und schleppte den Körper wie einen Ball an einen anderen Theil des Zwingers. Bei den ersten Angriffen hat die Wolff gellendes Schmerzgeschrei ausgestoßen, namentlich als der Bär ihr die Brust herunterriß und dann in den Leib biß, aus dem er dann trotz aller Versuche, ihn zu verjagen, die Eingeweide herausriß, was den endlichen Tod des bejammernswerthen Frauenzimmers zur Folge hatte. Was die Wolff inzwischen gelitten, körperliche und seelische Qualen, spottet aller Beschreibung, die Männer, die es mit angesehen, waren noch gestern Abend von der schauderhaften Schreckensscene bis ins Innerste erschüttert, der Wächter Heim hat sich krank gemeldet. Der Todeskampf der Wolff mag etwa eine Stunde gedauert haben! Dann kam die schwere Arbeit, den Rest des verstümmelten Körpers aus dem Zwinger herauszuheben. Auch das war ein Kampf mit dem Bären. Der Wärter Gailing zog die Leiche mit einem Haken an das Gitter und band hier zunächst die Beine zusammen. Als dann die Männer, die oben standen, anziehen wollten, riß der Bär den Körper wieder weg und zerriß sogar das Seil dabei. Erst beim zweiten Mal gelang das Heraufziehen, das Thier erhob sich zwar zu seiner vollen Höhe und schlug mit den Pranken nach dem in der Luft schwebenden Körper, diesmal aber vergebens. Was die Sache am Grausigsten machte, war das nächtliche Dunkel; trotz Mondscheins konnte man die Vorgänge nur undeutlich beobachten. Hätte sich der Vorfall am Tag ereignet, so konnte wohl der Angriff auf ein so gewaltiges Thier ganz anders geleitet werden, wie dies im Dunkel möglich war, obgleich auch in diesem Fall kaum anzunehmen ist, daß der Eisbär, dessen Geschlecht an Grausamkeit und Heimtücke sich unrühmlich auszeichnet, sein Opfer lebend herausgegeben hätte.

Telegraphische Depeschen

Warschau, 26. Juni. 12 Uhr Mittags. Wasserstand heute 2,28 Meter.

Basel, 26. Juni 12 Uhr 24 Minuten. Im Bötzbergtunnel fand gestern Abend ein Zusammenstoß eines Personenzuges mit einem Güterzuge statt. Ein Conducteur und ein Postbeamter sind ernstlich verwundet, ein Engländer hat eine leichte Kopfwunde erhalten. Mehrere Wagen des Personenzuges, sowie die Maschine des Güterzuges sind beschädigt. Die Ursache des Unglücks ist das Defectwerden der Maschine des Personenzuges.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 26. Juni. 1891.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr stark.		Mk.	Pf.
Kartoffeln	a Ctr.	5	—	Tauben	a Paar	—	60
Butter	à 1/2 Kg.		80	Aepfel	a Pfd.	—	—
Rindfleisch	"	—	50	Gurken	a Stück	—	20
Kalbfleisch	"	—	50	Radieschen	4 Bund	—	10
Hammelfleisch	"	—	50	Pflaumen	a Pfd.	–	–
Schweinefleisch	"	—	60	Salat	5 Kopf	—	10
Hechte	"	—	50	Spinat.	2 Pfd.	—	15
Zander	"	—	70	Mohrrüben	4 Bund	—	20
Karpfen	"	—	—	Spargel	a Pfund	—	70
Schleie	"	—	40	Wels	a Pfd.	—	40
Barse	"	—	40	Neunaugen	a Pfd.	–	—
Karauschen	"	—	40	Schnittlauch	3 Bund	—	10
Bressen	"	—	40	Colrabi	a Mdl.	—	25
Bleie	"	—	20	Kirschen	1 Pfund	—	40
Weißfische	"	—	15	Kartoffeln fr.	2 Pfd.		20
Aale	"	—	40	Zwiebeln fr.	1 Pfd.	—	10
Barbinen	"	—	30	Schoten	1 Pfd.	—	25
Krebse	a Schock	3	—	Zwiebeln	2 Pfd.	—	25
" kleine	"	1	20	Prassell	Maß	—	30
Enten	a Paar	2	40	Erdbeeren	Maß	—	25
" junge	"	1	80				
Puten		—	—				
Stachelbeeren	3 Maß	—	25				
Eier	à Mdl.	—	60				
Rehfüße	Schüssel	—	10				
Morcheln	a Mdl.	—	25				
Hühner	a Paar	2	80				
junge	"	1	—				

Berlin, den 26 Juni.

Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		26. 6. 91.	25. 6. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	234,50	235,95
	Wechsel auf Warschau kurz	234,10	235,90
	Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 proc.	98,80	98,75
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	73,30	73,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—	71,10
	Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 proc	96,—	96,–
	Disconto Commandit Antheile	180,50	180,50
	Oesterreichische Banknoten	173,95	174,20
Weizen:	Juni	230,—	232,—
	September-October.	205,—	206,75
	loco in New-York	107,25	106,40
Roggen:	loco	210,—	212,—
	Juni	208,25	211,50
	Juni-Juli	202,—	205,70
	September-October.	189,—	192,50
Rüböl:	Juni	58 90	59,10
	September October.	58.60	59,—
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	48,90	49,—
	70er Juni-Juli	47,40	48,10
	70er Sept.-Oct	45,70	46,50

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Bekanntmachung.

Für die erfahrungsmäßig im Herbst eintretende erhebliche Steigerung des Güterverkehrs auf den Eisenbahnen sind zwar Seitens der Eisenbahn-Verwaltung Vorkehrungen getroffen, um erhöhten Anforderungen an den Wagenpark nach Möglichkeit genügen zu können, der gewünschte Erfolg wird jedoch nur zu erreichen sein, wenn auch das verkehrtreibende Publikum seinerseits dazu mitwirkt, indem es frühzeitig mit der Anfuhr des Herbst- u. Winterbedarfs beginnt. Wir ersuchen daher alle Betheiligten, namentlich die Inhaber von Fabriken u. s. w., im eigenen Interesse, die Eisenbahn-Verwaltung in dem Bestreben, einer übermäßigen Steigerung des Bedarfs an Wagen vorzubeugen, dadurch zu unterstützen, daß, wenn irgend angängig, mit dem Bezuge der für den Winter erforderlichen Materialien, wie Kohlen, Cokes u. s. w. bereits in den Monaten Juli und August begonnen wird.

Bromberg, den 19. Juni 1891.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 18. Juni 1891 ist am 19. Juni 1891 die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Peter Begdon** ebendaselbst unter der Firma

P. Begdon

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 856 eingetragen.

Thorn, den 19. Juni 1891

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 572 die Firma

Theodor Taube

hierselbst gelöscht.

Thorn, den 26. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht V.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, 28. d. Mts.

wird ein Sonderzug von Thorn-Stadt nach Ottlotschin und zurück zu den bekannten Fahrpreisen abgelassen. Abfahrt von Thorn-Stadt 2 Uhr 30 Min. und von Thorn-Hauptbahnhof 2 Uhr 40 Min. Nachmittags. Rückfahrt von Ottlotschin 9 Uhr 20 Min. Abends.

Thorn, den 26. Juni 1891.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Versteigerung

von altem Bauholz,
" alten Mauersteinen,
" " Dachpfannen,
" altem Eisen,
" " Kupfer,
" alten Magazinsäcken und
" " ausrangirten Inventarien

am Montag, 29. Juni 1891,

Vormittags 10 Uhr

auf dem Hofe der alten Garnisonbäckerei.

Thorn, den 26. Juni 1891.

Königl. Proviant-Amt.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 30. Juni d. Js.,

Nachmittags 2 Uhr

werde ich auf dem **Weber**'schen Bauplatze hierselbst Mellin- und Schulstraßenecke

eine Kaule gelöschten Kalk ca. 220 Centr. und ca. 1500 Stück Brunnensteine

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht ein Auctionstermin am

Freitag, den 5. Juli d. J.,

Vormittags 9 Uhr

im St. Jacobs-Hospital hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 25. Juni 1891.

Der Magistrat.

Grundstück,

beste Lage, Bromb. Vorst., (am Stadtpark) Anschl. Straßenbahn, Wohnhaus mit 6 Zim. im Erdgeschoß und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart. Stallg. und Wagenremise, alles neu renovirt, ist im Ganzen zu vermiethen event. auch zu verkaufen. Näh. **Gerberstraße 267b.**

A. Burczykowski.

Standesamt Thorn.

Vom 14. bis 22. Juni 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Oswald, S. des Hilfsbremsers Heinrich Bäsler. 2. Frida, T. des Hilfsbremsers Heinrich Bäsler. 3. Walter, S. des Vicefeldwebels Robert Hasselmann. 4. Marie, T. des Schlossers Eduard Straszewski. 5. Elise, T. des Stabshornisten Gustav Kegel. 5. Gertrud Bertha, T. des Vicefeldwebels Wilhelm Klawitter. 7. Wilhelm, S. des Uhrmachers Moritz Grünbaum. 8. Hedwig, T. d. Schneiders Emil Bensel. 9. Paul, S. des Arb. Emil Weißenberg. 10. Käthe, T. des Müllers August Dey. 11. Sophie, T. des Tischlers Wladislaus Sarnowski. 12. Gertrud, T. des Kaufmanns Max Cohn. 13. Elisabeth, T. des Gerichtssecretärs Felix Gestwicki. 14. Paul, S. des Maurers Franz Böhlke. 15. Johanna, T. des Maurers Franz Böhlke. 16. Helene, T. des Arbeiters Simon Brzyski. 17. Elfriede, T. des Pferdebahnschaffners Robert Erdmann. 18. Carl, S. des Proviantamts-Assistenten Carl Damms.

b. als gestorben:

1. Todtgeb. S. des Holzmessers Constantin Krzyzanowski. 2. Schneider Simon Cwiklinski, 33 J. 7 M. 19 T. 3. Klempnermeisterfrau Mathilde Haering geb. Richterlein, 68 J. 8 M. 11 T. 4. Töpfergeselle Anton Kalinowski, 58 J. 1 M. 15 T. 5. Zimmergesellenfrau Marie Kunert geb. Pfefferkuch 49 J. 8 M. 24 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Oberlazarethgehilfe Stanislaus Sobocinski-Rudak m. Dominika Pawski-Mocker. 2. Kaufm. Arnold Cohn-Gent in Belgien mit Jeanette Loewenson. 3. Maurer Carl Gustav Horn mit Valeria Ostrowski. 4. Maschinenbauer Albert Friedrich Jamma-Inowrazlaw mit Wittwe Anna Helene Szymanski geb. Thimm 5. Kaufmann Paul Richard Brosius mit Anna Martha Therese Segler Hoch-Stüblau.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maurer Rudolf Hoffmann und Auguste Otto. 2. Barbier Otto Bliesener-Neuwarp und Alma Stolp. 3. Goldarbeiter Johann Rosenfeld und Theodora Wojanowski 4. Maurergeselle Adolph Dienhardt-Inowrazlaw und Anna Schwandrau.

Das zur **Leopold Hey**'schen

Concursmasse

gehörige Waarenlager in der **Culmerstr. 340/41,** bestehend in:

Delicatessen,
Braunschw. Conserven und sämmtlichen Colonialwaaren

soll **zu ermäßigten Preisen** ausverkauft werden.

Gustav Fehlauer,
Verwalter der Masse.

Gnädige Frau!
Bitte, bestellen Sie z. 1. Juli 1891.



Bereits gegen 30 000 Abonnenten.

Die

Landgemeinde-Ordnung

erschien soeben und ist vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

800 Thaler

Mündelgelder zu vergeben.

F. Menzel, Handschuhmacher.

Ein photogr. Apparat,

wenig gebraucht, (Plattengröße 9×12) zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Ztg.

Matjesheringe (Junifang.)

A. Kirmes, Elisabethstr.

Eine Nähterin bittet um Arbeit. Zu erfragen **Strobandstraße 79.**

Zuverläßige

Zettelträger

werden **gesucht.** Näh. in der Exped. der „Thorner Zeitung.

Schützenhaus Thorn.

(A. Gelhorn.)

Heute Freitag, den 26. u. Sonnabend, den 27. Juni:

Abends 8 Uhr

Grosse Concerte

der ungarischen Damen-Zigeuner-Capelle

im National-Costüm

unter Leitung des Fräuleins **Hegedis Janka.**

Billets à 50 Pf. sind vorher zu haben in den Cigarrenhandlungen der Herren **Henczynski** und **Fenske.** An der Kasse **60 Pf.**

Alles Nähere die Tageszettel.

Pferdebahnwagen stehen bis zum Schluß der Concerte zu gefl. Benutzung bereit.

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Predigten
über den ersten Jahrgang der Evangelien

von

Franz Eberhard Kübel,
Dekan in Eßlingen.

gr. 8°. 52 Bog. in schwarz Leinwand in Golpress. gebd. M. 6,50.
(Verlag von **Wilh Langguth in Eßlingen.**)

..... Wenn es auch der Predigtsammlungen schon eine Anzahl giebt, so ist das Erscheinen einer neuen immer ein erfreuliches Zeichen, denn Gottes Wort, das in die Welt hinausgeht, kommt niemals leer zurück, wie auch die „Stimme des Predigers in der Wüste" keine vergebliche war! Der Verfasser steht auf dem biblisch-gläubigen Standpunkte und ist als Kanzelredner in weiteren Kreisen geschätzt, so daß wir das Buch insonderheit zum häuslichen Gebrauche empfehlen können.

Metall- und Holzsärge



sowie **tuchüberzogene,** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in **Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.



R. Przybill, Schillerstraße 413.

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten (Bayern).
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Sebastian Kneipp,

So sollt ihr leben! Winke und Rathschläge für Gesunde und Kranke zu einer einfachen, vernünftigen Lebensweise und einer naturgemäßen Heilmethode. 8°. XII u. 364 S. Achte Auflage. Preis broch. M 2,60, geb. in R. u. E. L. m. Goldt. M 3,20.

Meine Wasser-Kur durch mehr als 30 Jahre erprobt und geschrieben zur Heilung der Krankheiten und Erhaltung der Gesundheit. Mit dem Lichtdruckbildnisse des Verfassers und vielen in den Text gedruckten Abbildungen. 8°. VIII u. 368 S. Zwanzigste Auflage. Preis broch. M 2,60, geb. in R. u. E. L. mit Goldtitel M 3,20.

● Bei Franko-Zusendung eines Buches 30 Pf., beider Bücher 30 Pf. mehr. Illustrirte „Kneipp-Prospekte" mit zahlreichen Urtheilen von Aerzten, Stimmen der Presse u. s. w. gratis und franko.

Pflanzen-Atlas zu Kneipp, Geb., **Meine Wasser-Kur,** enthaltend eine bildliche Darstellung aller in Kneipp's Buch genannten Heilpflanzen in Lichtdruck mit erklärendem und erläuterndem Texte. 8°.

Ausgabe I (in einfachem Lichtdruck) erscheint in 6 Lieferungen à 3—4 Tafeln. Preis pro Lieferung 60 ₰.
Ausgabe II (in Farben-Lichtdruck) erscheint in 8 Lieferungen à 4—5 Tafeln. Preis pro Lieferung M 1,—.
Ausgabe III (Schwarz in Holzschnitt) kompl. in einem Hefte broch. 80 ₰, geb. in 1/1 Leinwand (Biegsam) M 1.20. ●

Näheres über den Pflanzen-Atlas enthält die „Kneipp-Broschüre".

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Steigerung des Einkommens,

Altersversorgung, Kinderaussteuer

erzielt man durch Abschluß von Versicherungen bei der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin, Kaiserhofstraße 2, die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht. Dividende der Tarifversicherungen Abt. A. für 1889: 3‰ der maßgebenden Prämiensummen.

75 000 Versicherte, 79 000 000 M. Vermögen.

Nähere Auskunft ertheilen die **Direktion** und folgende Vertreter:
Benno Richter, Stadtrath in **Thorn.**
P. Pape in **Danzig,** Langemarkt 37.

Offerten unter Chiffre ....

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Angebote 2c. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux, in **Berlin,** Hauptbureau SW., Jerusalemerstr. 48/49, in **Thorn** vertreten durch die **Expedition der Thorner Zeitung.**

G. Mittagstisch Paulinerstr. 107. **Wirth.** Möbl. Zim. z. v. Coppernicusstr. 233, III

Pius-Verein.

Sonntag, den 28. Juni 1891:

Sommerfest

im Victoria-Garten,

wozu die Katholiken **Thorn's** und **Umgegend** eingeladen werden.

Anfang **4** Uhr Nachm.

Der Vorstand.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Oeffentliche Schlußprüfung (13. Cursus.)

Sonntag, den 28. Juni cr.,

Vormittags 11 Uhr.

Neuer Cursus beginnt am **3. August cr.**

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Tuchmacherstr. 186. **Julius Ehrlich,** Seglerstr. 107.

Logis

billig und gut zu haben.

Seglerstr. 140, 2 Trp., n. h.

In meinem neuen Hause, Bromb.-Vorstadt, Mellinstr. Nr. 103 ist die II. Etage, bestehend a. 5 gr. Stuben, Badestube, Wasserl., Ausguß und reichl. Nebenräumen für 1000 Mark zu vermiethen; mit Pferdeställ., Futterböden, Wagenremise u. Burschengelaß für 1200 Mk. (Teleph. im Hause.)

G. Plehwe,
Maurermstr. Jacobsstr. 318 I.

In dem **in der schönsten Lage Thorns am Kriegerdenkmal** belegenen, aufs **Herrschaftlichste eingerichteten Wohnhause** sind nunmehr in der **ersten und zweiten Etage** belegene Wohnungen von 4—10 Zimmern und Zubehör v. 1. October cr. ab zu vermiethen. Besichtigung auf vorherige Anmeldung. **Dies auch für die verschiedenen Anfragen zur Nachricht.**

Chr. Sand.

Möbl. Zimmer

sofort zu haben nebst Burschengelaß **Brückenstraße 19.**

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,

Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

Ein junger anständiger Mann sucht zum 1. resp. 15. Juli cr. ein **schönes**

möbl. Zimmer.

Offerten mit Preisangabe unter **B.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Die 3. Etage ist p. 1. Oct. z. verm. **Georg Voss,** Baderstr.

2 herrschl. Wohnungen

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen.

G. Soppart.

Laden,

geräumig, zu jedem Geschäft geeignet, per 1. October cr. zu vermiethen.

Coppernicusstr. 172.

Eine Wohnung,

drei Stuben und Zubehör von gleich oder 1. October 1891 zu vermiethen. Brombergerstraße 72.

F. Wegner.

Ein möbl. Zimmer von sofort. **Culmerstraße 321,** I. Etage.

1 Etage, Balkon, Auss. Weichsel, umzugshalber zu verm. Bankstraße 469.

1 Wohnung in d. 3. Etag. 5 Zim., Entree u. Zubeh, 1 **Parterrew.,** 4 Zim. u. Zubeh. u. 1 **Kellerwohn.** zu verm. Zu erfrag. **Gerechtestr. 99.**

Kirchliche Nachrichten.

Am 5. Sonntag n. Trinit., 28. Juni 1891.

Altst. evang. Kirche.

Morgens 7½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Collecte für die Berliner Stadtmission.

Neust. ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für die Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische in Karlshof.
Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Hänel.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst Herr Garnisonpfarrer Rühle
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.